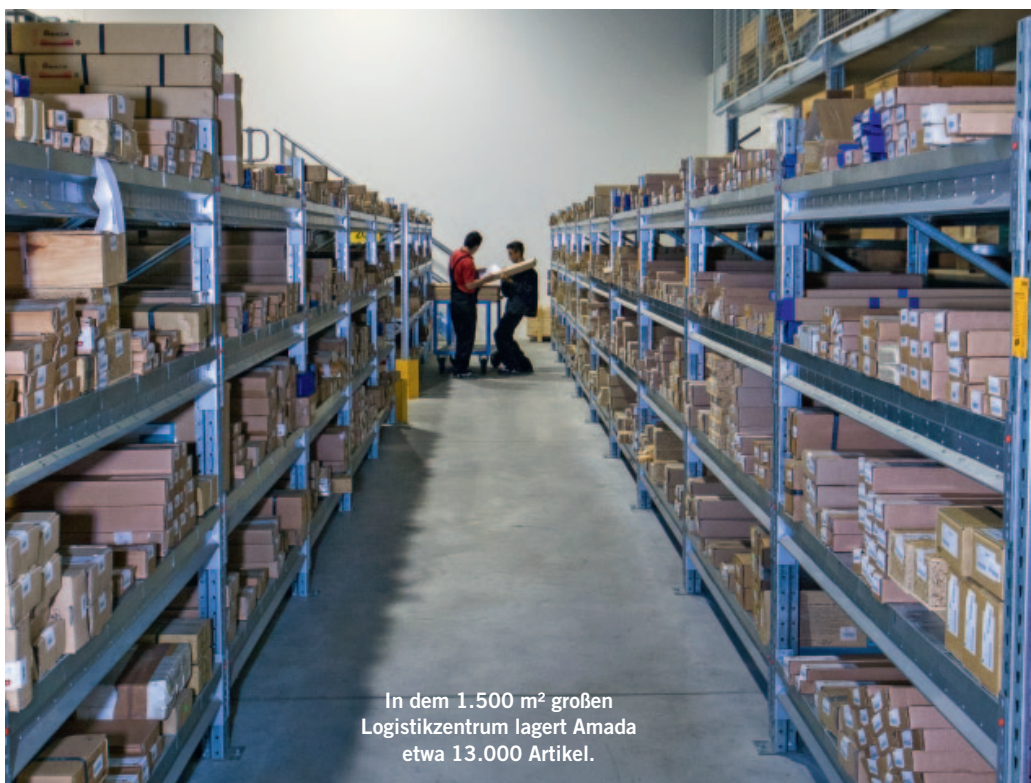


Weniger Arbeitsschritte

SCM Der Maschinen- und Werkzeughersteller Amada hat Export und Versand mithilfe einer neuen Software beschleunigt. Aufgrund der durchgängigen Abwicklung spart jeder Sachbearbeiter etwa 20 Minuten pro Tag.



In dem 1.500 m² großen Logistikzentrum lagert Amada etwa 13.000 Artikel.

Im Direktvertrieb liefert die Amada GmbH, Tochter der japanischen Amada Co., Ltd., Kanagawa, Maschinen und Werkzeuge für die Blechfertigung nach Deutschland, Österreich, Rumänien und in die Niederlande. Den russischen Markt betreut die Tochter OOO Amada in Moskau. Und über Export-Vertretungen ist das Unternehmen in Polen, der Slowakei, der Ukraine, Ungarn, Weißrussland, Tschechien und Bulgarien tätig.

Am deutschen Firmensitz in Haan lagern rund 13.000 Artikel auf 1.500 m² Lagerfläche. Von hier aus werden jährlich circa 108.000 Ersatzteile und Zubehör verschickt. Das entspricht zwischen 17.000 und 25.000 Sendungen oder 30.000 Packstücke. Täglich verlassen rund 70 Sendungen das Ersatzteillager. Davon gehen mehr als 70 Prozent an deutsche Kunden. Ein Viertel wird in EU-Länder verschickt. Und drei Prozent des Sendungsvolumens gehen in Drittländer, vor allem nach Russland. Per Lkw liefern Spediteure bis nach Kasachstan, und auch die Tochterfirma in Moskau erhält einmal wöchentlich eine Sammelsendung.

Die Versand- und Exportdokumente werden komplett in der Zentrale in Haan erstellt, auch wenn der eigentliche Versand von externen Lagern erfolgt. Jedoch gab es dafür in der Vergangenheit kein übergreifendes Logistiksystem. „Es wurde zu viel Zeit für das Erstellen der

Lieferscheine und Speditionsaufträge benötigt“, erinnert sich Andreas Tänzer. „Speditionsaufträge mussten manuell erstellt und Preise für Frachtkosten erst umständlich ermittelt und auf die Rechnung übertragen werden“, sagt der IT-Leiter von Amada. „Auch der gesamte Verpackungsprozess war sehr zeitaufwendig“, ergänzt Logistikleiterin Sabine Mertens. Wurde früher der Lieferschein gedruckt, hieß das Lager verlassen hatte. „Belege mussten manuell den Warenausgängen zugeordnet werden. Die Erstellung der Ausgangs-

rechnung war recht zeitaufwendig und arbeitsintensiv“, erläutert Mertens.

Deshalb entschied sich Amada im Jahr 2011, die Softwaresuite „Assist4“ der Stuttgarter AEB GmbH einzuführen. Seit September 2011 sind die Module „Customs Management“ und „Transport & Freight Management“ im Einsatz. Im September 2012 wurde dann auch die AEB-Plattform „Visibility & Collaboration“ eingeführt.

Amada ließ die Software im Rechenzentrum von AEB installieren. „Es dauert maximal eine Minute, bis die Lieferscheindaten übertragen werden“, sagt IT-Leiter Tänzer und erläutert, warum das Unternehmen die Software nicht auf den eigenen Servern laufen lassen wollte: „Wir hätten IT-Administratoren fachlich in Assist4 und ATLAS ausbilden müssen.“



Amada

Die **Amada GmbH** mit **Sitz** in Haan ist die deutsche Tochter des japanischen Maschinen- und Werkzeugherstellers Amada Co., Ltd., Kanagawa. Das Unternehmen beschäftigt weltweit 6.600 **Mitarbeiter**. Der **Umsatz** des asiatischen Konzerns lag im Jahr 2011 bei 1,98 Mrd. US-Dollar (umgerechnet etwa 1,5 Mrd. Euro).

Externe Server

Heute laufen alle Versanddaten durchgängig über die neue Lösung. Seit Januar 2012 sind alle Offerten in Assist4 hinterlegt und seit April 2012 werden auch die Frachtkosten und die Tracking & Tracing-Nummer in das Warenwirtschaftssystem zurück übertragen. Beide Angaben werden für die Erstellung der Ausgangsrechnung benötigt. Durch die automatische Datenübertragung der ermittelten Frachtkosten spart jeder der neun Sachbearbeiter etwa 20 Minuten pro Tag, so Mertens.

Die Logistikleiterin ist froh, dass sie nun für die Controlling-Abteilung schnell ermitteln kann, wie hoch die zu erwartenden Frachtkosten sein werden. Auch die Rechnungskontrolle sei wesentlich einfacher geworden: „Früher stand man vor Bergen an Papierrechnungen und konnte nur grob abschätzen, ob die Rechnungsbeträge stimmen. Heute kann man den Abrechnungszeitraum in Assist4 eingeben und erhält sofort die Summe der Frachtkosten“, sagt Mertens.

Im operativen Bereich sei die Pickleistung um vier bis sechs Prozent gestiegen. Verpacken, Wiegen, der Druck der Spediteurs- und KEP-Labels und der Packstückinhaltsliste geschehen zentral am Packplatz. Drei Stationen im Lager sind als Packplätze mit der neuen Software ausgestattet. Alle Daten werden hier eingescannt und in das System übertragen, das die Dokumente dann automatisch erzeugt. Abends werden die Einlieferungslisten automatisch an die Transportdienstleister übertragen. Enthält eine Sendung Gefahrgut, wird automatisch das ADR-Label ausgedruckt.

Kunden einbinden

Mit der Customs- und Transport & Freight-Management-Software arbeiten insgesamt 24 Mitarbeiter in der Sachbearbeitung und in der Logistik. Durch die Eingabe der Sendungsnummer lässt sich erkennen, wann und von wem gepickt und gepackt wurde, ob die Labels gedruckt wurden und der Warenausgang erfolgte.

Drei Stationen im Lager sind als Packplätze mit der neuen Software ausgestattet.



Alle Status-Meldungen werden an die Onlineplattform Visibility & Collaboration übertragen, sowohl die internen Meilensteine – „versandbereit“ und „Warenausgang“ – als auch die Tracking & Tracing-Informationen der Transportdienstleister.

Auf die Onlineplattform können mehr als 60 Mitarbeiter im Verkauf, im Service oder in der Logistik über das Internet zugreifen. Die Verkaufsmitarbeiter sind dadurch in der Lage, unmittelbar Auskünfte zu erteilen und müssen nicht erst umständlich den Lieferstatus erfragen oder auf den Webseiten der Transportdienstleister nachforschen.

„Bei Lieferverzögerungen können wir rechtzeitig gegensteuern“, sagt Sabine Penn-Destler, Leiterin Verkauf Administration bei

Amada. „Wir rechnen damit, dass sich der administrative Aufwand im Verkaufsinendienst und Service erheblich reduzieren wird“, ergänzt sie.

Auch für die Bewertung der Lieferqualität der KEP-Dienstleister ist das neue Portal geeignet. Wurde ein Liefertermin „Nächster Tag 9.00 Uhr“ vereinbart,

kann der Werkzeughersteller anhand der Auswertungen nachvollziehen, ob die Termine eingehalten wurden.

Logistikleiterin Mertens schildert die Vorteile: „Wir werden die Lösung dazu nutzen, um intern unsere Liefertermine zu überwachen und die Laufzeiten nach vorne und hinten zu berechnen. Es werden Warnstufen definiert für den Fall, dass ein Meilenstein nicht planmäßig erreicht wird“, sagt sie. Um die Prozesse zusätzlich zu beschleunigen, will Amada auch Kunden mit Partner-Status sowie

Kunden mit speziellen Serviceverträgen den Zugang zur Onlineplattform ermöglichen.

„Bald könnten sie sich dann sogar eigenständig über den Sendungsstatus informieren“, erklärt die

Logistikchefin. Darüber hinaus konzentriert sie sich darauf, die Prozesse weiter zu verbessern, vor allem in den Bereichen Warehouse Management und Zollabwicklung. Als nächster Schritt sei die Einführung eines standortübergreifenden Bestandsmanagements denkbar, verrät die Managerin. akw

„Die Pickleistung ist um vier bis sechs Prozent gestiegen.“

**Sabine Mertens,
Logistikleiterin Amada**